



Ameos-Konzern übernimmt die Sana-Kliniken

Der erste Übernahmeversuch scheiterte am Kartellamt – doch nun sind die Bedenken der Wettbewerbshüter ausgeräumt

Bernd Schröder

Eigentlich schien das Vorhaben längst gescheitert, nun soll es doch umgesetzt werden: Die Schweizer Ameos-Gruppe übernimmt zum Jahreswechsel 2021/22 die Sana-Kliniken Ostholstein. „Die Sana-Kliniken AG wird sich aus der stationären Versorgung in der Region zurückziehen“, teilte das Unternehmen gestern Nachmittag mit. Der Kreis Ostholstein bleibe mit 5,2 Prozent der Anteile Minderheitsgesellschafter.

Der Verkauf stehe noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Bundeskartellamtes. Bereits 2018 wollte Ameos die Ostholstein-Kliniken übernehmen. Schließlich meldete jedoch das Bundeskartellamt Bedenken an, weswegen der beschlossene Trägerwechsel nicht vollzogen werden konnte. Inzwischen seien diese Bedenken ausgeräumt, weswegen sich Sana und Ameos entschlossen hätten, den Vertrag nun zu vollziehen, heißt es in der Pressemitteilung.

Als Sana und Ameos im Oktober 2018 den Trägerwechsel verkündeten, führte dies zu Unruhe unter der rund 1200 Mitarbeiter starken Belegschaft. Beschäftigte fürchteten um ihre Jobs und soziale Absicherung. Die Gewerkschaft Verdi rief zu einer Demon-



Vier Klinik-Standorte übernimmt Ameos von Sana, darunter auch das aufgrund völlig maroder Wasserleitungen stark sanierungsbedürftige Krankenhaus in Eutin. Foto: Schröder

stration auf, an der 150 Mitarbeiter teilnahmen, und forderte einen Tarifvertrag, der die bisherigen Vergütungen und Arbeitsbedingungen sicher und perspektivisch regelt.

Die Situation in den vergangenen drei Jahren sei vor allem für die Mitarbeiter in Eutin sehr herausfordernd gewesen, erklärte Thomas Lemke, Vorsitzender des Vorstandes der Sana Kliniken AG. Er bekräftigte die Entscheidung für den Trägerwechsel. „An den Überlegungen, die bereits 2018 zur Veräußerungsentscheidung

geführt haben, hat sich nichts geändert.“

Ameos sei der richtige Partner für die Weiterentwicklung der stationären Versorgung im Kreis Ostholstein für die Häuser in Eutin, Oldenburg, Fehmarn und Middelburg, zeigte sich Lemke überzeugt. Ameos betreibt bislang in Ostholstein die Psychiatrie in Neustadt und Heiligenhafen sowie eine akut-neurologische Versorgung in Oldenburg.

Durch die Übernahme seien die Kliniken in eine bestehende Versorgungsstruktur in der Region eingebet-

tet. So könne das medizinische Angebot für die Region nicht nur aufrechterhalten,

„An den Überlegungen, die bereits 2018 zur Veräußerungsentscheidung geführt haben, hat sich nichts geändert.“

Thomas Lemke
Vorsitzender des Vorstandes

sondern sogar ergänzt werden. „Dass dies nun realisiert werden kann, ist eine

gute Entwicklung und zeigt zudem, dass alle involvierten Partner mit der nötigen Umsicht agiert haben“, sagte Lemke.

Mit dem nun vollzogenen Schritt stießen Sana und Ameos eine Neuordnung der medizinischen Versorgungslandschaft in Ostholstein an. Die immer enger gefassten regulatorischen Vorgaben zum Betrieb von Krankenhäusern forcieren den Trend, neue Konzepte für die Versorgung von Patienten umzusetzen. „Die neuen Standorte ergänzen und erweitern unser Gesundheits-

netzwerk in der Region Ostholstein zur bestmöglichen Versorgung der Bevölkerung“, erklärte Dr. Axel Paeger, Vorstandschef der Ameos-Gruppe.

Erst vor rund einer Woche ging es im Sozialausschuss des Kreises Ostholstein um die Zukunft des aufgrund erheblicher Baumängel maroden Klinik-Gebäudes in Eutin, dessen geplante Sanierung seit Jahren nicht vorankommt. Von einem Verkauf der Sana-Kliniken Ostholstein sagte Sana-Geschäftsführer Cord Meyer dort allerdings keinen Ton.

48 Stunden nach dem Brand: Oldenburgs Feuerwehr wieder einsatzbereit

OLDENBURG Der Schock sitzt noch tief, aber nicht einmal 48 Stunden nach dem Großbrand in der Fahrzeughalle der Freiwilligen Feuerwehr Oldenburg ist die Einsatzbereitschaft der rund 80 Aktiven wieder hergestellt. „Das Feuerwehrleben kann also weitergehen“, konstatierte Hartmut Junge, Pressesprecher des Kreisfeuerwehrverbandes Ostholstein.

Wie konnte dies so schnell nach dem verheerenden Ausmaß des Brandes, bei dem fast der gesamte Fahrzeugpark – 14 Wagen und ein Anhänger – in Mitleidenschaft gezogen wurde, geschehen? Bereits wenige Stunden nachdem der Brand gelöscht war, hatten sich Gemeinden und Feuerwehren bei den Oldenburgern gemeldet, um sie zu unterstützen. Um den sogenannten Grundschutz sicherzustellen, seien der

Feuerwehr inzwischen sechs Fahrzeuge zur Verfügung gestellt worden, so Junge. So lieh die Berufsfeuerwehr Lübeck eine Drehleiter, die Landesfeuerwehrschule in Harrislee stellte ein Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug (kurz: HLF), aus Neustadt kamen ein Tanklösch- und ein Einsatzleitfahrzeug. Die Wehr in Fehmarn lieh den Oldenburger Kollegen wiederum einen Rüstwagen und von der Göhler Feuerwehr wurde ein Löschgruppenfahrzeug abgestellt. „Letzteres hatte diese gerade vor einem Monat von der Oldenburger Wehr gekauft“, so Junge.

Die Leihgaben reißen jedoch bei den anderen Feuerwehren keine bedrohlichen Lücken. „Bei größeren Wehren gibt es neben Fahrzeugen und Ausrüstung für den Grundschutz auch solche für den individuellen Schutz“,



Die Fahrzeughalle der Oldenburger Feuerwehr ist nach dem Großbrand weiterhin gesperrt. Die Wehr kann jedoch wieder in den Einsatz starten. Foto: Alexander Steenbeck

erklärte Junge. Die elementare Versorgung bei einem Feuer sei somit überall gewährleistet; einzig bei größeren Bränden müssten nun eher, also schneller Nachbarwehren zur Unterstützung angefordert werden, so Junge.

Die „Leihwagen“ können bei Firmen in der Umgebung untergestellt werden, die Platz in ihren Hallen freimachen. So werden die

Feuerwehrleute zunächst von dort aus in den Einsatz gehen. „Das muss aber erstmal trainiert werden“, sagte Junge. Aber dass die Einsatzbereitschaft so schnell wiederhergestellt werden konnte, liegt aber auch daran, dass der Sozialtrakt der Feuerwehrwache nicht vom Feuer betroffen war. Und dass niemand größeren gesundheitlichen Schaden erlitten hat –

denn nur ein Mitglied der Feuerwehr Oldenburg musste mit Verdacht auf Rauchgasintoxikation vorsorglich in eine Klinik gefahren werden. „Der Mann konnte bereits am Dienstagnachmittag wieder entlassen werden“, sagte ein Polizeisprecher.

Für die Ermittler steht inzwischen fest: „Der Brand dürfte an einem Feuerwehrfahrzeug ausgebrochen sein.“ Aber: Die Kriminalpolizei ermittelte in alle Richtungen. Die Schadenshöhe konnte unterdessen noch nicht konkretisiert werden. Aber auch auf Behördenseite geht man von Kosten in Millionenhöhe aus – allein schon dadurch, dass diverse neuwertige Fahrzeuge sowie die Halle erheblich beschädigt worden sind. Und letztere ist ein-sturzgefährdet, weshalb ein Statiker ein Betretungsverbot ausgesprochen hat. „Ein

Sachverständiger wird in Absprache mit der Lübecker Staatsanwaltschaft zu den Ermittlungen hinzugezogen“, ergänzte der Behördensprecher.

Gestern habe es auch erste Gespräche von Stadt und Versicherung gegeben, so Junge. Dabei soll auch soniert werden, was mit den beschädigten Fahrzeugen geschehen soll. „Das ist im Grunde wie bei Schäden an Privatwagen“, erklärt Junge. Dort entscheide die Versicherung auch, ob sich eine Reparatur lohne oder nicht. Zudem sei es Sache der Versicherung, ob die ausgeliehenen Fahrzeuge durch Wagen von Verleihfirmen ersetzt werden. Eine zeitliche Befristung, die jetzt zunächst von anderen Feuerwehren zur Verfügung gestellt sechs Fahrzeuge zu nutzen, gebe es aber nicht, so Junge. ask